

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern, allen
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr viertelj. M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierauf Bestallgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Germondzelle.
Kontinuum 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspre-
Kabat.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 210.

Freitag, den 8. September 1911.

28. Jahrg.

Kämpfe am Lebensmittelmarkt.

Aus Frankreich und Belgien kamen reihenweise die Meldungen von Marktunruhen, die sich zugetragen haben, weil die Lebensmittelpreise so hoch gestiegen sind, daß die „kleine Frau“, wie man vielleicht die Gattin des bekannten „kleinen Mannes“ nennen kann, nicht mehr in der Lage ist, ihren Haushalt so wie sie es für nötig hält, mit Lebensmitteln zu versorgen. In Deutschland blüht sich die tüchtige Hausfrau zunächst noch auf sanftere Weise. Sie rätet sich nicht mit ihren Lebensgefährtinnen zusammen, um die Läden der Händler zu stürmen oder um auf dem Markt den Bandenführern die Warenkörbe umzufürzen und die unerschwinglichen Vorräte möglichst zu beschädigen und zu zerstören. Aber die Preisnot ist auch hierzulande wieder sehr drückend geworden, sodaß die Zusammenhänge untersucht und die etwaigen Abhilfsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden müssen. Die französische Regierung hat sich das gegenwärtige Marktproblem recht leicht gemacht. Sie stützt sich einfach auf Polizei und Militär und erklärt, die Freiheit des Handels müsse unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Mit dieser ganz richtigen Theorie kann man aber in der Praxis ohne weiteres nicht immer auskommen.

Die Miskerte dieses Jahres in Gemüse und Obst hat bewirkt, daß diese Nahrungsmittel außerordentlich teuer geworden sind. Sie gehören vielleicht nicht zu den völlig unentbehrlichen Lebensbedürfnissen, mindestens nicht für die Bevölkerungskreise, die nicht nur Pflanzenkost essen, aber die hohen Gemüse- und Obstpreise wirken auf eine ganze Anzahl anderer Lebensmittel gleichfalls preistreibend. Die Butter schlägt auf, die Konserven ziehen im Preise an, die Süßfrüchte, deren Ernte gewiß nicht weniger reichlich ist als in anderen Jahren, schließen sich der steigenden Preissteigerung an. Die Nachfrage wendet sich eben, da das frische inländische Obst und Gemüse fehlt, den eingemachten und den ausländischen Erzeugnissen zu. Fehlen die frischen durchsichtigen und den Nachtisch bereichernden Früchte, so merkt das alsbald die Zitrone im fernsten Süden, wo im dunklen Land die Goldorange glänzt, und sie wird ebenfalls teuer. So treibt ein Keil den andern, und der Konsument wird von allen Seiten gepusht und gezwängt.

Nun kann man freilich dem Produzenten nicht

verargen, daß er versucht, auch bei einer Miskerte einigermaßen wenigstens auf seine Kosten zu kommen und seinen eigenen geringen Vorrat zu erhöhtem Preise zu veräußern, damit er selber für seinen Lebensunterhalt keinen allzugroßen Ausfall erfährt. Und auch die Reizung der Produktionsgebiete, die mit dem eigentlichen Anlag der Teuerung nur in entfernterer Verbindung stehen, den Preisaufstieg mitzumachen und möglichst viel davon zu profitieren, ist ein unvermeidlicher Zug des Privatwirtschaftswesens. Der Zwischenhandel, soweit die kleinen Geschäfte in Frage kommen, hat kaum die Möglichkeit mit seinen Preisen noch übermäßig die von den Produzenten geforderten Preise zu erhöhen. Die Konkurrenz zwingt da doch einigermaßen für eine Grenzlinie der Preistreibererei. Eher können schon die Großgeschäfte, die zuweilen für ganze Landstriche die Massenversorgung in der Hand haben, eine gewisse Monopolisierung ausüben. Das sieht dann allerdings der Ausbeutung einer Notlage, also dem Lebensmittelwucher, sehr ähnlich. Der Effekt auf die Volksernährung ist derselbe wie bei einer Hungerbildung, die den Nahrungsmittelpreis gewaltig hochzubalzen strebt, indem sie die Vorräte aufkauft und dem freien Handel entzieht. So gut sich der Staat das Recht nehmen darf, dergleichen Missetaten zu brechen, so gut hat er auch ebenso wie die Gemeinde, die Pflicht, bei natürlichen Lebensmittelnotd für die Volksernährung keinen Schaden zu lassen. Es ist bezeichnend, daß in England, wo die Lebensmittel vom Ausland ohne Zollbelastung eingeführt werden können, bisher von Marktunruhen nichts zu spüren ist. Die Verabsiegung der Gemüse- und Obstzölle also ist ein Mittel zur Preisverbilligung, das unter Umständen angewendet werden muß, sobald die Produzenten den Lebensmittelpreis noch höher ansetzen, als es der Ernterückgang von rechts wegen mit sich bringen würde. Und wenn wirklich der Zwischenhandel stellenweise die Schuld trägt, so muß die Allgemeinheit suchen, Marktgegebenheiten zu schaffen, bei denen Produzenten und Konsumenten in unmittelbarem Verkehr treten können.

Wollte man diese Dinge einfach laufen lassen, wie sie sich durch wechselnde Zufälle entwickeln, so könnte eines Tages womöglich auch bei uns der Augenblick kommen, in dem die deutschen Hausfrauen nicht mehr auf den Markt gehen, um brav einzukaufen und ihren Haushalt vorzüglich und sparsam zu betreiben, sondern um gegen die

unerträglichen Preistreibererei zu rebellieren. Bis dahin aber ist des Publikums beste Selbsthilfe: Geschäfte mit übertriebenen Preisen zu meiden und lieber eine Zeitlang auf den oder jenen gewohnten Genuß zu verzichten, als auf ganz phantastische Preisforderungen einzugehen.

Deutsches Reich.

Zum Streit ums Mohrenland.

Seit der Wiederaufnahme der Marokko-Verhandlungen sind die alldeutschen Kreise mit Erfolg bemüht, durch eine ganz unverantwortliche Kriegsbegehrung in das deutsche Volk zu tragen. Es geht auf keine Kuhhaut, was in den letzten Tagen nicht alles an Märchen und Gerüchten in die Welt gesetzt worden ist, und es bleibt bedauerlich, daß auch Blätter, die nicht zur alldeutschen Richtung gehören, aus reiner Sensationslust, diese Geschichten von einem drohenden Krieg weiterzählen und anstatt — wie sie vorgeben — Ruhe zu stiften, die Köpfe erst recht verwirren. Wenn zum Beispiel die „Post“ in ihrer gestrigen Abendausgabe, die in den Straßen von Berlin besonders ausgerufen wurde, mittels, ein Freund des Blattes habe von einem hohen Staatsbeamten erfahren, daß die Vorschläge Cambons von der deutschen Regierung abgelehnt seien und die Sache weitaus ernster geworden sei, so weiß man, daß es sich hier um eine ebenso plumpe Erfindung handelt, wie bei dem Märchen von der Ermordung des deutschen Gesandten in Paris. An solche Geschichten auch noch Fettdruck zu verschwenden, ist sensationslüstern und unverantwortlich unvorsichtig. Es ist keine Rede davon, daß die Verhandlungen abgebrochen sind, sondern die Sache liegt so, wie sie eine Berliner Korrespondenz der Kölnischen Zeitung darstellt:

Den deutsch-französischen Verhandlungen lag von Anfang an der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Betätigung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels in dem iberischen Reich sichere Bürgschaft erhalten soll und daß Frankreich für die Einschränkung politischer Bewegungsfreiheit in Marokko und auf kolonialen Gebieten entschädigt werden müsse. Zur Erfüllung dieser deutschen Wünsche hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgesetzt und am Montag Vormittag durch den Botschafter Cambon überreichen lassen. Die Prä-

Ordnungen.

Schnell wachsende Keime
Weizen geschwind;
Zu lange Blume
Brechen im Winde.

Wilhelm Busch

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mühlau.

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Zwei Tage später kam des jungen Pironos kurzer Brief, der also lautete:

„Meine verehrte Baroness. Solange Sie in Ihres Vaters Hause wohnen, solange Sie auf Freilingen Mlein herrschen, solange Sie in Ihrer Fräulein Doraliese sind, sind Sie auch in der Lage, mich in dem Tagewort und ihr Kopf ist voll von dem, was sich rund um sie her abspielt und von ihr abhängig ist. Und ich sage mir, daß ich kein Recht habe, die Hilfe oder auch nur die Anteilnahme eines so viel beschäftigten Menschen für meine Gemeinde in Anspruch zu nehmen.“

Nun, da sich die Verhältnisse geändert haben — da ich Sie unbeschäftigt und vielleicht nach einer Beschäftigung verlangend vermute, möchte ich mit meiner langgehenden Bitte zu Ihnen kommen: die Gemeinde, der ich vorstehe, ist arm — das wissen Sie, Baroness — aber sie ist weniger arm an dem, was man durch Zuwendung einer Geldsumme gutmachen kann — denn dafür wird von Pirono aus nach besten Kräften Hilfe geschafft. Mein — meine Gemeinde ist arm an dem, was nur mit ein guter, edler, hilfsbereiter Mensch — was wohl eigentlich nur eine Frau — eine gute, kluge und selbstlose Frau zu geben vermag. Die armen Frauen meiner Gemeinde bedürfen eines Zuspruchs — die vielfach verwahrlosten Kinder bedürfen einer Zucht — einer warmen Hand — eines guten Herzens.“

Ich weiß nicht, Fräulein Doraliese — ob Sie mich ohne allzuviel Worte verstehen — verstehen wollen! Ich möchte, daß Sie aus der unnatürlichen Einsamkeit und Abgeschlossenheit, in die Sie sich begeben haben, heraustreten. Ich vermute, daß Ihr Leben, wie Sie es sich

jetzt eingerichtet haben, Sie, die Sie an reges Zugreifen gewöhnt waren, nicht befriedigen kann, und ich würde glücklich sein, wenn Sie in mir den Freund sehen wollten, der Ihnen ein neues Feld der Tätigkeit und somit neue Befriedigung mit sich selbst verschafft.

Wenn Sie mir nicht eine abschlägige Antwort geben — so werde ich in den nächsten Tagen um die Nachmittagsstunde bei Ihnen vorprechen.

Ihr

v. Pirono.“

Sie las den Brief und reichte ihn der begierig wartenden Marinka, aber auf die tausend Fragen, die dann, nachdem sie ihn gelesen, in deren Gesicht lagen, wußte sie keine Antwort, zuckte mit den Schultern — ging in ihr Zimmerlein und kam erst nach Stunden wieder zum Vorschein.

„Hast du geantwortet — Doraliese — hast du ihm geantwortet?“

Zögernd und ängstlich kam diese Frage von Marinkas Lippen — und als Antwort darauf ein ebenso zögerndes, ängstliches „nein!“ dem sie ein hastiges „noch nicht!“ hinzusetzte.

Sie wollte schreiben, die arme, mit sich selbst einige Doraliese — zu jeder Stunde, jeder Minute wollte sie schreiben! — Sie dachte gar nicht anderes, als den Brief, den sie ihm schreiben wollte — aber sie schrieb ihm doch nicht — schrieb ihm nicht aus Schwäche — aus Angst — aus — Ach, sie wußte es selbst nicht, warum sie ihm nicht schrieb — aber sie schrieb nicht — sie wartete nur.

Und nach die andere wartete — die Alte, kleine, Kleinere — aber sie gestanden es einander nicht ein, daß sie warteten. Sie taten gleichgültig und sprachen über fernliegende Dinge, wenn sie in der Nachmittagsstunde beim Kaffee saßen, und schrauten doch zusammen, sobald sie glaubten, Schritte zu hören, die sich ihrem Häuschen näherten — und wurden beide bleich und haben entsetzt aus, wenn sie vergebens gewartet hatten.

Und abends, wenn Doraliese sich zu Bett legte, hatte sie dann in ohnmäßigem Grimm die Häufte zusammen und in ihrer Seele lebte der wilde Schmerz über die eigene Schwäche!

„Nun war' ich auf ihn — auf ihn — und hab' doch früher auf ihn herabgesehen — und bin nun so klein geworden, daß ich um ihn leide! Nieber, lieber Gott!“ und sie, die nie — seit ihrer Kinderzeit nie wieder gebetet hatte — weil sie glaubte, so fest auf den eigenen Füßen zu stehen, daß sie keiner Hilfe bedürfte, sie faltete die Hände und betete zu irgend jemand, zu irgend etwas, zu der geheimnisvollen Macht, die es gab — die es geben mußte! Um Kraft hat sie — um Ruhe — um Einigkeit und Frieden mit sich selbst.“

Doch ihre Gebete, so heiß und ungestüm und dringend sie auch von ihren Lippen kamen, sie hatten ihr nicht — sie fanden keine Erhörung. Unerträglich war zuvor gestillten sich ihr die Tage — endlos — angefüllt mit quälenden, ruhelosen, sehnlichen Gedanken blieben ihre Nächte — und dazu gefellte sich nun das Warten — dies erbärmliche Warten und Warten auf den — der ihr des Wartens nicht wert schien und der doch der einzige war, der ihr jetzt eine hilfreiche Hand bieten konnte — um sie vor Entsetzungen — Dunkel — Unbegreiflichem zu bewahren — vor dem grinsenden Ungeheim, das in jeder Ecke, in jedem Winkel zu sitzen — zu lauern, zu warten schien — das Arme nach ihr ausstreckte, das sie begte, jagte — verfolgte — und für das die Menschen einen furchtbaren Namen hatten: es war der Wahnsinn, der auf sie lauerte! —

Die alte Marinka hatte die Hoffnung, daß der junge Bärter nun — seitdem fast mehr als eine Woche verfloßen war — noch kommen könne, aufgegeben.

„Er wird es sich anders überlegt haben!“ murmelte sie vor sich hin — und legte Patience über Patience, um sich die Zeit zu vertreiben oder um aus den Karten zu erraten, ob er käme oder nicht käme.

Und dann endlich kam er doch noch — kam in den ersten Tagen des Dezember. — Still und schweigend hatten die beiden Frauen den Tag verbracht — die Hände im Schoß verflochten, die Augen unterwands nach dem wie im Schlaf liegenden, stillen Herrenhaus gerichtet. Doraliese hatte bei Tante Marinka gefessen — milde, ergeben — und doch noch erregt — doch noch so ganz und gar unangesehnt mit dem Leben, zu dem sie sich verbannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenanschlägen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholten Malen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins einzelne gehende Aufstellungen gemacht werden, was besondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung erfordert. Es ist aber bisher soviel Dringlichkeit geleistet sowohl in der Frage der Bürgschaft für unsere wirtschaftliche Betätigung in Marokko wie für die Gebietsentscheidungen, daß bei beiderseitigem gutem Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen gehofft werden darf.

Der Fall Unger ungeklärt!

Seit der Ermordung des württembergischen Königs Unger in Haifa sind jetzt 1 1/2 Jahre ins Land gegangen. Wegen des Hauptmörders hat die deutsche Diplomatie ein Todesurteil erteilt, aber es ist ihr nicht gelungen, die türkischen Behörden zu bewegen, diesen Beschluß eines türkischen Gerichtes auch in die Tat umzusetzen. In Palästina wird sogar neuerdings mit Bestimmtheit behauptet, daß der Haupttäter, der Unger im Beisein des deutschen Botschafters erschoss, noch frei herumlaufe. Sollte sich diese, wie gesagt, ganz bestimmte aufstretende Behauptung bewahrheiten, dann wäre sie eine eigene Illustration zu den Rechtsverhältnissen in der neuen Türkei, von der soviel zitierten deutsch-türkischen Freundschaft gar nicht zu reden.

Berlin, 4. Sept. Eine Konferenz für Schutz und Volksskinoatographie, von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksskinoatographie und von Schulmännern und Vertretern der kinematographischen und photographischen Branche zahlreich besucht, fand gestern statt. Generalsekretär Dewis als Leiter der Versammlung bezeichnete als Zweck der Konferenz, ein Organ zu schaffen, das das lebende Bild mehr als bisher in den Dienst von Unterricht und Erziehung stellt und die Auswüchse der Lichtbildtheater bekämpft. Dieser Zweck wurde von dem Referenten Viktor Lemke (Storkow i. M.) näher dargelegt und an einer Reihe von Filmen erläutert. Nach einer lebhaften Aussprache wurde folgende Erklärung angenommen: Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Referenten im Prinzip zu und beschließt die Einsetzung eines Ausschusses mit dem Rechte der Zuwahl behufs weiterer Beratung und Bearbeitung des Gegenstandes. Aufgabe dieses Ausschusses soll insbesondere die Prüfung von Filmen, die Besprechung von Vorschlägen, die Bearbeitung eines Filmkataloges, die Vorbereitung von Vorschlägen, Anträgen und praktischen Maßnahmen, wie billige Schutzworte, Schulvorstellungen, Probevorführung für Lehrer usw. sein. Nach Beendigung der Sitzung wurde am nächsten Winterhalbjahre, soll wiederum eine Konferenz einberufen werden.

München, 7. Sept. Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Straubing ist in dem gräflich Seinschenschen Wald bei Hirschling ein großer Brand ausgebrochen. Die in der Nähe abgehaltenen Wanderversammlungen wurden abgebrochen. Militär richtet Vörscharbeiten. Die Straubinger Feuerwehre ist mit Entzug abgegangen.

Stettin, 7. Sept. Trotz aller beruhigenden Hinweise in der hiesigen Presse und seitens der Sparkassenbeamten waren gestern morgen wieder hunderte von Sparern zur Abhebung ihrer Guthaben bei der Sparkasse erschienen. Es gelangten rund 266 000 M. zur Auszahlung gegen 18 000 Mark Einzahlungen. Im Publikum war das Gerücht verbreitet, daß die Sparkasse im Falle einer Mobilmachung überhaupt ihre Kassentafel schließen und die Auszahlungen einstellen werde.

Straßburg, 7. Sept. Der Oberleutnant Neumann, der mit dem Aviatiker Geonze heute früh in Mühlhausen zu einer Fernfahrt nach Frankfurt aufgestiegen ist, führt mit dem Zweidecker bei Bilsheim ab. Beide sind tot.

Königsberg i. Pr., 7. Sept. Die Zensur hat die im Neuen Schauspielhaus angekündigte Aufführung der Grotteske „Fiat iustitia“ von Lothar Schmidt und Heinrich Hagenstein verboten.

Ausland.

Wien, 7. Sept. Der Kriegsminister v. Schönauich hat seine Demission eingereicht.

London, 7. Sept. Dem Schwimmer Borgel, der schon 13mal vergeblich versucht hatte, den Kanal zu durchschwimmen, gelang gestern das Wagnis. Er war früh 7 Uhr in Dover ins Wasser gegangen und erreichte abends 1/2 11 Uhr die französische Küste in der Nähe von Calais.

Saloniki, 6. Sept. Ingenieur Richter ist über Belgrad und Wien nach Jena abgereist; sein Belinden ist bedeutend gebessert.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Vom 8. Sept. Oberstleutnant ist am 5. d. Mts. eine händliche Lehrstelle an der Volksschule in Bollingen dem Hauptlehrer Thomann in Landenbach, O. A. Mergenthal, Durchhausen O. A. Tübingen, dem Hauptlehrer Vogel in Jülingen, O. A. Keresheim, Rindlbach-Geb. O. A. Ellmangen, dem Hauptlehrer Steinfeld in Mössingen O. A. Gmünd, übertragen worden. Von dem Freiherrn von Enzberg ist auf die Stadtschule Mühlheim a. D., Delanats Wümlingen, der Kaplaneiwart Herrmann Reitz in Ditzlingen, Delanats Reutenburg, patronatisch ernannt worden.

Einen Vorkott über alle Viehmärkte, für die der Zutrieb von Handvertrieb verboten worden ist, hat der Verein württembergischer Viehhändler verhängt. Der Verein fordert seine Mitglieder und überhaupt sämtliche Viehhändler auf, alle Märkte, welche unter ähnlichen Vorschriften abgehalten werden, auch zum Zweck des Einkaufs von Vieh nicht zu besuchen und erwartet von dem

Solidaritätsgefühl der Mitglieder die strikte Befolgung der Aufforderung.

Neue Industrie im Jagsttal.

Aus Jagsthausen im Oberamt Neckarjulin wird berichtet: Am hiesigen Orte, bekannt schon aus dem Mittelalter durch den Ritter mit der „eisernen Hand“, den Grafen Götz von Berlichingen, dem alten historischen Stammschloß „der Geyenburg“ und anderen, neuerdings auch durch ein großes Heberlandwerk, welches 40 Ortschaften, badische und württembergische, mit elektrischer Energie versieht, soll demnächst ein großes Fabrikabstufung entstehen, das von weittragender Bedeutung ist. Eine der größten englischen Seidenpinnereien mit dem Sitz in London beabsichtigt eine Zweigfabrik größeren Stils hier zu errichten. Das Baugelände, etwa 5 Morgen Land, vis-à-vis des Elektrizitätswerks, an der Straße nach Wöckmühl gelegen, unweit des Bahnhofes, ist bereits erworben und das Geld dafür sogar telegraphisch aus London behufs beschleunigter Protokollierung beim Schultheißenamt eingetroffen. In der Fabrik sollen 600 Webstühle aufgestellt und 500 — 600 Arbeiter und Arbeiterinnen darin Beschäftigung finden. Die Fabrik wird aus umfangreichen Fabrikgebäulichkeiten und drei Verwaltungsgebäuden bestehen. Die Fabrik, welche noch diesen Herbst in Angriff genommen wird, sollte ursprünglich nach Neckarjulin oder nach Jagstfeld zu sehen kommen, die Verhandlungen dort geschlungen sich aber mangels geeigneter Arbeitskräfte.

Stuttgart, 6. Sept. Stuttgart hat jetzt wieder einen Oberbürgermeister: Der König hat dem Staatsanzeiger zufolge dem Stadtschultheißen Lautenschlager den Titel „Oberbürgermeister“ verliehen.

Kirchheim u. T., 6. Sept. Die Kreisregierung in Ulm hat die Wahl des Verwaltungskandidaten Alfred Bengel zum Ortsvorsteher der Gemeinde Holzmaden nicht bestätigt.

Tübingen, 6. Sept. Seinen 90. Geburtstag beging heute Gerichtsnotar a. D. Wilhelm Kraß, der Schwiegerpater von Oberbibliothekar Dr. Geiger, in fester geistiger und körperlicher Frische. Er ist 1821 in Schorndorf geboren, war Gerichtsnotar in Bönenstein, Urach und Ehlingen und siedelte nach seiner Pensionierung 1894 nach Tübingen über.

Nah und Fern.

Erdbeben im Oberland.

Hohenheim, 6. Sept. Die Instrumente der Erdbebenwarte verzeichneten heute nacht zwei Erdbeben. Das erste erfolgte um 2 Uhr 5 Minuten 45 Sekunden mit einem darauffolgenden schwächeren Stoß um 2 Uhr 6 Minuten 5 Sekunden. Das zweite, länger anhaltende Beben erfolgte um 5 Uhr 21 Minuten 35 Sekunden. Die Bewegung der Instrumente dauerte mehrere Minuten an.

Balingen, 6. Sept. Heute morgen 5.14 Uhr erfolgte hier ein ziemlich heftiger Erdstoß, der mehrere Sekunden anhielt. Etliche Minuten später folgten noch zwei kurze, nicht so heftige Erdstöße als der erste. Die erste Erdrerschütterung war so stark, daß die Möbel in den Häusern schwankten und die Fenster klirren. Schaden entstand nicht.

Ebingen, 6. Sept. In der vergangenen Nacht konnten hier verschiedene Erdstöße wahrgenommen werden und zwar um 12.30 Uhr, 3 Uhr, 5.20 Uhr und 5.30. Das Erdbeben scheint in ostwestlicher Richtung gegangen zu sein. Interessant war das Verhalten der Tierwelt: Katzen zogen ängstlich miauend umher, während die Hunde heulten und bellten.

Oberndorf, 6. Sept. Heute früh 1/6 Uhr wurde auch hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, der sich durch Klirren der Fenster, sowie Zittern der Wände und Möbel bemerkbar machte. Nach etwa 1 Minute erfolgte ein zweiter Stoß von derselben Heftigkeit. Die Erdstöße wurden auch in den Ortschaften des kleinen Heubergs bemerkt.

Kottweil, 6. Sept. Heute früh zwischen 5 und 1/6 Uhr wurden hier in einem Teil der Stadt und einigen Orten der Umgebung zwei Erdstöße verspürt, durch die die Leute aus dem Schlafe geweckt. Gegenstände umgeworfen und die Fenster zum Klirren gebracht wurden. Man dachte im ersten Schrecken an eine Explosion der Pulverfabrik, bis sich die Harmlosigkeit der ungewohnten Reize herausstellte.

Tailfingen O. A. Balingen, 6. Sept. Heute nacht etwa um 1/3 Uhr und früh 5.20 Uhr wurde je ein starker Erdstoß verspürt, die beidemal von leichteren Erdbeben begleitet waren. Bei den starken Stößen erzitterten die Häuser, es war, wie wenn unterirdisch ein Kanonenschuß losgelassen worden wäre, bei den leichteren Stößen klang es wie entferntes Rollen des Donners. Es scheint, daß auf der Höhe die Erschütterung stärker war als im Tal. Ähnliche Meldungen liegen vor aus Pfellingen, Winterlingen und Weilheim.

Die Wasserkrankung in der Mollkäserei.

Der Verlauf der Erkrankungen unter den Mannschaften der Stuttgarter Mollkäserei ist auch weiterhin günstig. Die Zahl der Erkrankten ist abermals erheblich zurückgegangen. Das zweite Bataillon und die in der Mollkäserei untergebrachten Kompagnien des 3. Bataillons gehen nicht am Donnerstag mit den übrigen Truppenteilen, sondern erst am Montag ins Manöver.

Unfälle.

Zu Hockberg O. A. Neckarjulin geriet die 16 Jahre alte Klara Lang mit dem rechten Fuß in die Trommel der Drechsmaschine, wodurch ihr der rechte Schenkel weggerissen wurde.

In Ehrenstein O. A. Ulm stürzte beim Spielen ins Wasser. Ihre 13jährige Freundin sprang ihr nach und wollte sie vor dem Ertrinken retten, ging aber selbst unter. Dem dazu kommenden Vater des Ertrunkenen gelang es, unter eigener Lebensgefahr seine Tochter zu

retten, doch waren die Wiederbelebungsversuche bei dem anderen Mädchen erfolglos.

Aus Mündelsheim wird berichtet: Der 39jährige ledige Fuhrmann Robert Metzger von der Ziegelhütte Holle lepton Montag für einen Landwirt in Metterzimmern Scheunenbrieg. Bei der Heimfahrt fiel Metzger — während derselbe offenbar geschlafen hat — zwischen Mündelsheim und Mündelsheim über den voll beladenen Wagen und wurde von einem Rad berast gefaßt, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Eine Schuld bei diesem Unglück trifft niemand. Dieser Fall dürfte wieder eine Warnung für alle Fuhrleute sein!

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Bejjenheim. Beim Backsteinfahren ist von der Ziegelei Hubele herab der Bauer Christian Türk unter seinen Wagen gekommen, wobei ihm der rechte Fuß am Knöchel abgedrückt wurde. Der Schwerverletzte ist nach seiner Wohnung verbracht worden.

Monaco im Schwarzwald.

Von Baden-Baden meldet man die Verhaftung zweier Buchmacher, weil sie dringend verdächtig sind, aus Kleinwetten ein Gewerbe gemacht zu haben. Eine Kautionsurkunde wurde abgelehnt. Weiter beschäftigt man sich dort mit der Aufdeckung einer Spielfäule. In einem der alljährlich während der Rennen neugegründeten Spielklubs, den Franzosen und Deutsche besuchten, wurden die bekannten Jockeys Milton, Henry und Barat um mehrere 1000 Franken erleichtert. Man beschuldigte 2 Franzosen des Fälschspiels, doch wurde gegen die beiden nicht vorgegangen, es wurde jedoch die Schlichtung des Spielklubs angeordnet.

Weitere Nachrichten.

In Crailsheim wurde wegen Blutschande, begangen an seinen eigenen Töchtern ein Eisenbahnarbeiter verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

In Nordheim ist das Haus des Andreas Widener niedergerannt. Einige Nachbarhäuser waren schwer bedroht, konnten aber gerettet werden.

Als Verüber der schweren Einbruchdiebstähle in verschiedenen Pfarrhäusern des Bezirks Neckarjulin wurden die Schlosser Karl Kube von Gersweiler und seine beiden Genossen Heß von Pfrzheim und Marian von Meran ermittelt. Sie haben um dieselbe Zeit im Badischen verschiedene Pfarrhäuser heimlich gesucht und sind nach einem Einbruch im Rathaus in Sinheim verhaftet und alsdann von der Karlsruhe Strafkammer mit Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus belegt worden. Die Gegenstände, die den Einbrechern abgenommen wurden, liegen auf die Einbrüche in hiesiger Gegend schließen, teilweise haben die Burschen auch gestanden.

Luftschiffahrt.

Der Schwaben-Flug nach Gotha.

Das Luftschiff „Schwaben“ hat gestern eine außerordentlich günstige und schnelle Fernfahrt von Baden-Baden nach Gotha ausgeführt. Der Aufstieg in der Halle in Doss erfolgte um 6.07 Uhr früh, bereits 6.45 Uhr wurde Karlsruhe überflogen und um 8 Uhr Mannheim passiert. Als das Luftschiff 8.56 Uhr über Darmstadt hinwegflog, erhielt es Begleitung in Gestalt eines Culerfliegers, der ihm bis Frankfurt folgte, das um 9.10 Uhr erreicht wurde. Ohne Aufenthalt ging der Flug weiter nach Gana, wo die Ankunft um 9.45 Uhr erfolgte. Sodann wurden überflogen um 10.25 Uhr Juida, 11.25 Uhr Hersfeld, 11.35 Bebra und um 12.15 Uhr wurde bereits Gotha erreicht, worauf um 12.30 Uhr nach einer schönen Schleifenfahrt die Landung vor der dortigen Halle erfolgte.

Gerichtsaal.

Stuttgart, 5. Sept. (Böses Mundwerk.) Der Schlosser Christian Klingler von Koch hand wegen Beleidigung vor Gericht. Er soll sich über den dortigen Gemeinderat und über drei Gemeinderäte im besonderen im Wirtshaus und auf der Straße mißfällig geäußert haben. Der Angeklagte bestritt, die ihm zur Last gelegten beleidigenden Äußerungen getan zu haben und erhob Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit der neuen gegen ihn auftretenden Zeugen. Er gebot selbst dem Gemeinderat an, ist aber auf die übrigen Mitglieder nicht gut zu sprechen. Die Strafkammer hielt die Äußerungen für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe beantragt.

Bermischtes.

Die Mondfeuerwehr.

Aus Lorch wird berichtet: Daß unsere Vorker zu spät nach Waldhausen gerufen worden sind, ist ihnen gar nicht recht, und sie haben sich darum fest vorgenommen, das nächste Mal stramm auf dem Damm zu sein. Ein Ruf nur und alles muß klappen. Und der Eifer wird belohnt. Nacht da, schreibt die „Gmünder Zeitung“, letzter Tage ein wohlbesetzter Bürger eine kleine Abendpromenade, genießt nach des Tages Mühe und Lasten die Ruh und freut sich des prächtigen Mondbildes am dämmernden Himmel. Doch mit des Geschickes Mächten... dort hinterm Waldeshang gen Kirned steigt eine verbärgliche Helle auf, erst noch etwas gedämpft, aber mit jeder Minute intensiver. „Sie, Frau Kocher, gucket Se amal do num, Kirned zua, i glaub do brennt!“ „Ja, freile, do brennt's. Ruft ihren Mann: „Jo dös ischt ganz sicher Kirned, wo's brennt“. Und wie ein Lauffeuer geht weiter. Der andere Nachbar dräben läßt seine vier Pferde anspannen, „dah mer glei losfabra können, wenns Wärmblojet“. Eine, zwei bange Minuten noch und dräben am Waldesbaum steigt er auf — der Mond von Kirned!

Aus den Memoiren der Frau Toselli.

In dem heutigen Abschluß ihrer Memoiren spricht Frau Toselli zuerst von dem Glück, das sie in ihren Kindern fand. Sie bewahrt dabei dieselbe enthusiastische Form der Schilderung wie bisher, verliert darum aber auch etwas von dem Partgefühl, das man gerade in diesen Dingen am wenigsten vermiffen möchte.

Die Hoffnung auf ihr erstes Kind machte sie mit ihrem Mann sehr glücklich. Frau Toselli bereut es heute, dem Gatten nicht damals schon gesagt zu haben, wie sehr sie trotzdem unter ihrer Umgebung gelitten. Die Geburt ihres ältesten Sohnes wurde von der ganzen Familie in den Nebenräumen abgewartet. Die Königin Carola kam öfters in das Zimmer. Da die junge Mutter das Kind selbst nähren wollte, entstand alsbald ein Streit mit dem Schwiegervater, der einfach erklärte, eine Prinzessin dürfe das nicht tun. Die Ärzte gestatteten es ihr in der Tat nur vier Tage lang. Die Freude und Beglückung des sächsischen Volkes war ungeheuer. Von allen Seiten strömten Geschenke herbei, Blumen und Kleidungsstücke für das Kleine. Die Prinzessin wurde von den Sachsen nur noch „Unsere Luise“ genannt. Die heftig wachsende Sympathie, die sie sich eroberte, hatte die schlimmste Wirkung auf den Schwiegervater. Er warf ihr vor, nach Popularität zu haschen. Diese Bemerkung verletzte sie tief, denn niemals sei ihr ein solcher Gedanke gekommen. Das Verhältnis zu der Familie gestaltete sich unter dem Zwange der Etikette immer schlechter. Prinz Friedrich August, ihr Gemahl, war zwar ein guter Kamerad, aber er schien eine ganz kindliche Furcht vor seinem Vater zu haben. Sie pflegte damals zu sagen, daß ihre Hofdame die einzige Person wäre, die etwas Freiheit besäße, da sie allein eintreten konnte, ohne sich vorher anzumelden.

In dieser Wüste des Hoflebens fand die junge Prinzessin eine einzige Oase: Die Oper. Sie besuchte die Vorstellungen sehr häufig. Ihre größte Sehnsucht war, einmal mitten unter dem künstlerisch empfindenden Publikum sitzen zu können, da sie sich für die mit Diamanten beladenen Zuschauerinnen wenig interessierte. Mit Hilfe ihrer alten Amme, welche anfangs widerstand, verließ sie sich etwas und sah unerkannt auf der Gallerie. Am Hofe hatte sie ihre Abwesenheit im voraus mit dem Vorstand eines Unwohlseins entschuldigt gehabt. Auf der Gallerie unterließ sie sich mit ihren Sitznachbarn, die sie keineswegs erkannten. Sie beobachtete dann mit Neugier, wie der König und die Königin, dann die Prinzessin Mathilde in ihren famosen himmelblauen Kleide, endlich ihr Mann und ihr Schwiegervater in die königliche Loge eintraten. Die Nachbarn der Prinzessin machten sofort die drohlichen Bemerkungen und sie hatte große Mühe, ihr Lachen zu unterdrücken. „Welche Kollektion von alten Nummern“, sagte verächtlich ein junges Mädchen. „Schan, Mathilde und ihr altes Kleid“, bemerkte eine andere, „es wäre endlich Zeit, das Kleid zu wechseln, aber sie ist zu knauserig, um ein anderes zu kaufen“. Von ihrem Schwiegervater ließ es, es wäre besser für ihn, die Proben des Ballettcorps zu dirigieren, als seine ganze Zeit in der Kirche zu verbringen. Da sie selbst, die Prinzessin, in der königlichen Loge vom Publikum vermisst wurde, hatte sie Gelegenheit, ihr eigenes Lob zu hören. Sie sei die einzige menschliche Person in der Familie, sagte man. Nach dem ersten Akt war die Prinzessin ganz überrascht, bei dem Publikum der billigen Plätze so viel Liebe und Verständnis für die Musik zu finden. Das war für sie ein Beweis, daß sie immer Recht hatte, die Bourgeoise für eine gebildete und intelligente Klasse zu halten. Nach der Vorstellung nahm die Prinzessin im Schloß den Tee mit der königlichen Familie ein. Wenn ihr Schwiegervater von ihrem Streich gewußt hätte, hätte er sie sicher in ein Kloster sperren lassen.

Haus und Hof.

Die Bekämpfung der Mückenplage.

Die Fähigkeit, zu stechen, läßt die Mücken zu einer Qual und unter Umständen auch zu einer Gefahr für den Menschen werden. Sind die Stechmücken als Überträger von Krankheiten in Deutschland auch von weit geringerer Bedeutung als in heißen Ländern, so werden sie doch auch bei uns, namentlich des Nachts, durch die bekannten juckenden Quaddeln oder heulenartigen Anschwellungen, die ihr Stich erzeugt, leicht zu einer unerträglichen Plage und können bei nervös Veranlagten und schwächlichen Kindern das Allgemeinbefinden in hohem Maße ungünstig beeinflussen. In einzelnen Teilen Deutschlands, in denen die Natur durch ein feuchtes, sumpfiges Gelände die Fortpflanzung begünstigt, hat die Mückenplage einen bedenklichen Grad erreicht und sie kann durch Befälligung von Menschen und Vieh auch empfindlichen wirtschaftlichen Schäden für Gemeinden, ja für ganze Gegenden im Gefolge haben. Dies hat das Kaiserliche Gesundheitsamt veranlaßt, ein lehrreiches Schriftchen: „Die Mückenplage und ihre Bekämpfung“, Verlag Jul. Springer, Berlin, herauszugeben, das nach einer höchst interessanten Naturgeschichte der Mücken eine ausführliche Darstellung der zu empfehlenden Bekämpfungsmethoden bringt. Die erste Maßregel stützt sich auf die Tatsache, daß sich die Mücken wie alle Insekten aus Eiern entwickeln, die vom Muttertier auf die Oberfläche stehender feuchter Gewässer abgelegt werden. Es müssen also alle derartige Brutstätten (Regenlachen, Pfützen) nach Möglichkeit beseitigt werden, oder in Zeichen und träge stehenden Bächen muß, wenn dies angängig ist, eine ständige Bewegung des Wassers durch Verbesserung des Gefälles usw. angestrebt werden. Des weiteren kann man durch Ausbreitung einer dünnen Schicht chemischer Substanzen (Petroleum, Savrol) oder durch dicht wuchernde Pflanzen den Zutritt der Luft absperrern, hierdurch den mit den Atemöffnungen an dem Wasserpiegel hängenden Larven der Mücke die Atmungsmöglichkeit entziehen und auf diese Weise töten. Eine nicht unwichtige Hilfe in der Bekämpfung der Mücken bieten lauzen- und puppenvertilgende Tiere (Larven anderer Insekten, Amphibien, insbesondere Frösche, Fische). Eine weitere Vernichtungsmethode ist das Fangen der vollständig entwickelten Insekten in Mückenfallen und das Ausdrücken aller Räume, die ihnen im Winter als Schlupfwinkel dienen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Anwendung all dieser Bekämpfungsmethoden außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß der einzelne Grund- oder Hausbesitzer meist machtlos ist. Wirksam können nur umfassende und konsequent durchgeführte Maßnahmen aller davon betroffenen Kreise sein, worauf daher auch in dem Schriftchen das Hauptgewicht gelegt wird.

Vergiftete Äpfel,

wie sie im Märchen die böse Fee dem Schneewittchen



Der Schauplatz der diesjährigen Kaisermanöver.
Das Hauptquartier wird sich in Weidenburg befinden.

reicht, scheinen neuerdings durch die Chemie ziemlich häufig beobachtet worden zu sein, und zwar ist das betreffende Gift Arsenik. Da dieses Gift in der Natur steinlich verbreitet ist, braucht man nicht gleich allzusehr vor dieser Entdeckung zu erschrecken, besonders da es sich nur um ganz winzige Mengen handeln kann. Immerhin ist die Frage selbstverständlich von Interesse, um so mehr, als von ihrer Beantwortung eine wichtige Maßnahme im Gartenbau abhängt. Gewisse Arsenverbindungen haben sich nämlich als höchst nützliche Mittel zur Vertilgung von Insekten- und Pilzschädlingen in den Obstgärten erwiesen. Zuerst versuchte man es mit dem so genannten Pariser Grün, dann mit arsenisaurem Blei. Durch neue Untersuchungen ist dann erst herausgefunden worden, in welcher Verbindung das Arsen die besten Dienste zu diesem Zwecke leistet, ohne Laub oder Früchte zu schädigen. Es fragt sich aber dabei noch, ob nicht von dem verpönten Arsenik etwas in die Früchte selbst eindringen könnte. Es bildeten sich z. B. auf Äpfeln, deren Bäume in der beschriebenen Weise behandelt worden waren, gewisse Flecken, und in solchen Früchten hat der Chemiker Ogara nach einem Bericht an die „Science“ tatsächlich nicht unerhebliche Mengen von Arsenik nachgewiesen. Äpfel mit roten oder schwarzen Flecken enthalten fast zweimal soviel von dem Giftstoff, wie andere Früchte vom gleichen Baum, die nicht gefleckt waren. Dieser Umstand hängt vielleicht damit zusammen, daß durch das Arsenik die Reifung beschleunigt wird. Obgleich der Arsenikgehalt nicht so groß ist, um eine gesundheitliche Schädigung hervorzubringen, sollten vielleicht doch die Früchte gekennzeichnet werden, die eine Sprengung mit Arsenlösung erfahren haben. Besonders Äpfel vorzuziehen; dazu braucht man gar kein besonders ängstliches Gemüt zu sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Weinsberg, 6. Sept. Der Stand der Weinberge ist sehr schön. Trotz der Trockenheit sind sie üppig belaubt und auch durchweg gesund. Die Entwicklung der Krankheiten wurde durch energische Bekämpfung verhindert. Die Mitte August einsetzenden, teilweise starken Niederschläge kamen gerade noch zur rechten Zeit und haben Wunder gewirkt. Die Trauben sind mächtig aufgequollen und nun ausgewachsen, sie färben sich überall und es sind schon allenthalben weiche Beeren zu finden. Die Früh-Erntner werden etwa bis Anfang nächster Woche vollständig reif sein. Der Quantität nach haben wir einen befriedigenden, der Qualität nach einen ausgezeichneten Herbst zu erwarten, wenn die günstige Witterung anhält.

Sonthheim, 6. Sept. Nach dem auf Augenschein beruhenden Bericht der Reblauskommission und des Bezirksobmanns stehen die Weinberge auf heisser Marfung sehr schön und es ist ein guter „Mittelherbst“ und eine sehr gute bis vorzügliche Qualität des Weines in sichere Aussicht zu nehmen. Die Reblausplage — Peronospora, Mehltau, Flecken — sind teils durch die trockene, heiße Witterung, teils durch eisriges allgemeines Bespritzen und Schwefeln erfolgreich unterdrückt worden, es hat sich insbesondere gezeigt, daß der Sauerwurm bei anhaltender Trockenheit nicht existenzfähig ist. Auch von der Reblaus sind unsere Weinberge durchaus verschont. Die neuzeitlichen mit hydraul. Presse und elektr. Betrieb eingerichteten Gemeindefektoren und Herbstgeräte werden zur Zeit, zur Benützung im nahenden Herbst, hergerichtet. Weinkäufer werden zur Besichtigung der hiesigen Weinberge und Einrichtungen jetzt schon eingeladen.

Schwaigern O. Bradenheim, 6. Sept. In vergangener Woche waren Mitglieder der Ratskellerkommission in Stuttgart hier, um die Weinberge der Grafschaft Reipberg zu besichtigen. Es dürfte sich um Weinkäufe gehandelt haben.

Aus dem Bottwartal, 6. Sept. Der erste 1911er Weinkauf wurde in Jettinbach gemacht. Linsenwirt Weller verkaufte 5 Eimer zu je 205 Mark an Metzger Kähler in Steinheim a. M.

Besigheim, 6. Sept. Die Weinernte naht. Sie wird 1911 besser ausfallen, als viele Jahre zuvor; vor allem wird die Güte des heutigen Jahrgangs eine vorzügliche werden. Auch die Menge wird, von einzelnen Plätzen abgesehen, befriedigen.

Fruchtmärkte.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Ralen: Haber 18.20 bis 17.40 Mark.
Boplingen: Gerste 18.60—19.60 M, Haber 17—17.40 M.
Siberach: Gerste 18.40—19.60 M, Haber 17—18.60 Mark.
Winnenden: Haber 16.80—17.60 Mark.
Pangenen: Roggen 21.60—22 M, Weizen 21.80 bis 22 M, Gerste 19.20—19.60 M, Haber 16.80—17.60 M.
Niedlingen: Gerste 19.40—20.20 Mark.
Waldee: Roggen 20.80—21 Mark.

Neutlingen: Dinkel 15.60—19.20 M, Haber 17.20 bis 20 Mark.
Hrach: Dinkel 15.80—17 M, Haber 17.60—20 M.
Gingen Br.: Roggen 20—21.60 M, Weizen 20—22 M, Gerste 18.40—20 M, Haber 17.20—18.20 Mark.
Weidenheim: Roggen 20.80—22 M, Gerste 19.60 bis 20.80 Mark.
Ravensburg: Weizen 20.50—21.80 M, Haber 17.30 bis 19.50 M, Gerste 19.20 Mark.
Ulm: Roggen 20—22 M, Weizen 20—22.40 M, Roggen 18.80—24 M, Gerste 17—20 M, Haber 16—18.20 Mark.
Ebingen: Haber alt 21 M, Gerste 23 Mark.
Nengen: Roggen 18.20—20 M, Gerste 19.60—20.20 M, Haber 17.80—18.40 Mark.
Balingen: Dinkel 20 M, Haber 21 Mark.
Nördlingen: Roggen 21.40 M, Weizen 21.50 M, Roggen 22.50 M, Gerste 19.60 M, Haber 17.70 Mark.
Straubing: Weizen 21.60—22 M, Roggen 18—18.40 Mark, Gerste 19.50—20 M, Haber 17.20—17.60 Mark.

Hopfen

Rärnberger Hopfenpreiszeitel der letzten Woche.

Preise für 50 Kg. am 31. Aug.: Markt-hopfen 250 bis 310 M, Hallertauer, gering 250—280 M, do. mittel 300—320 Mark, do. prima 325—330 M, Hallertauer Siegelgut, prima 330—350 M, Württemberg, prima 360—370 M, do. mittel 315 bis 330 Mark.

Böblingen: Wer gegenwärtig durch die Straßen unserer Stadt geht, der sieht, wie hunderte von Menschen, groß und klein, arm und reich, mit Hopfenkörben beschäftigt sind. Die Hopfenernte, die vereinzelt schon in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche begonnen, aber in der Hauptsache erst diese Woche ihren Anfang nimmt und bei diesem herrlichen Wetter jedenfalls auch noch diese Woche beendet wird, liefert nach Menge, je nach dem Stand der verschiedenen Acker, kaum eine halbe Ernte, nach Güte aber ein gutes Ergebnis, so daß unsere Hopfenzüchter trotzdem mit dem Ergebnis im ganzen zufrieden sein können, insbesondere dann, wenn die außerordentlich guten Preise anhalten. Niemand hätte bei der trockenen und heißen Witterung geglaubt, daß der Hopfen, der von jeder Krankheit verschont blieb, noch ein solches Ergebnis ergiebt.

Ergenzingen, 4. Sept. Heute wurden die ersten Späthopfen verkauft, per Ztr. zu 300 M und 15 M Tringelb.

Rottenburg, 4. Sept. Joseph Wimer in der Oberhardstraße verkaufte am Sonntag einen Ballen diesjähriger Ernte zum Preise von 300 M nebst Tringelb. — Die Früh- und Spät- vom Versuchsgarten ergaben circa 4 Zentner und wurden die letzteren mit 340 Mark per Zentner verkauft.

Stuttgart, 4. Sept. (Hopfenmarkt im hies. Lagerhaus.) Der heutige Markt hatte eine Zufuhr von 27 Ballen. Die Stimmung war anfänglich klar, erst später belebte sich der Verkehr und es wurde der ganze Vorrat abgesetzt. Die Preise bewegten sich für gute Ware im Rahmen von 270—300 M, mittlere Ware 240—270 M per Zentner.

Prag, 2. Sept. Eine in Soos gehaltene Versammlung von Vertretern österreichischer und deutscher Hopfenverbände beschloß, eine Zentralkasse der Hopfenverbände der Mitteleuropas behufs Aufstellung einer gemeinsamen Entschädigung und Preiskontrolle zu schaffen. Ferner wurde beschlossen, die Hopfenbauer aufzufordern, die Anbaufläche nicht zu vergrößern.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Gaisburg Stadth. Bez. Stuttgart, in Reilingen, O. Neresheim. — Erloschen ist die Seuche in Brenz, O. Weidenheim und in Segingen, O. Ulm.

Auf 31. August 1911 waren in Württemberg in 30 Oberämtern 78 Gemeinden und 839 Gehöfte versucht. Mitte August waren es 33 Oberämter, 81 Gemeinden und 846 Gehöfte. Die von der Seuche am Ende des Monats August betroffenen Bezirke, Gemeinden und Gehöfte verteilen sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Bezirk	Gemeinden	Gehöfte
Redarfreis	9	346
Schwarzwaldkreis	5	78
Tagfreis	5	183
Donaufreis	11	232
zusammen	30	839

Die meisten versuchten Gemeinden sind in den Bezirken Neresheim und Biberach (je 8), Weidenheim, Blaubeuren und Ulm (je 5), die meisten versuchten Gehöfte dagegen in den Bezirken: Besigheim 165, Neresheim 128, Biberach 107, Leonberg 62, Kirchheim 62.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

5. September 1911.

Großvieh: 407 Rinder: 288 Schweine: 873

Großvieh		Schweine	
Qualität	Preis	Qualität	Preis
Ochsen, 1. Qual., von 86 bis 89	86	Rühe, 2. Qual., von 60	70
2. Qual., „ „ „	76	3. Qual., „ „ „	60
Bullen, 1. Qual., „ „ „	76	Rinder, 1. Qual., „ „ „	96
2. Qual., „ „ „	71	2. Qual., „ „ „	90
Stiere u. Jungk., 1. „ „ „	86	3. Qual., „ „ „	85
2. Qual., „ „ „	82	Schweine, 1. „ „ „	68
3. Qual., „ „ „	82	2. Qual., „ „ „	63
Rühe, 1. Qual., „ „ „	—	3. Qual., „ „ „	58

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

Balingen: Milchschweine 20—48 Mark.
Grafsheim: Milchschweine 20—44 M, Läufer 48 bis 84 Mark.

Amtl. Fremdenliste
Verzeichnis der am 4. Septbr.
angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Hgl. Bad-Hotel.
von Böbbecke, Hr. E. Hans Nachrodt i. W.
von Tessin, Freisrau Schloß Grafenec
von Endres-Fürsteneck, Freiberr
Schloß Freudenberg
Edln
Thormahlen, Hr. E., Professor
Hotel Belle vue.
Gonsbruch, Hr. mit Frau Gem. Dortmund
Pulvermacher, Hr. M. Direktor mit Frau
Gem. Cassel
von Müller, Hr. B., Offizier Trier a. M.
Cavallo, Hr. Dr. Stuttgart

Gasth. zur Eisenbahn.
Froner, Hr. Max
Gobrecht, Frau Oberwallmeister
Gobrecht, Hr. Unteroffizier
Ludwig, Hr. P., Rfm. mit Frau Gem.
Ruhn, Hr. Paul
Hotel Klumpp.
Josefsohn, Hr. Josef
Löhner, Frau Erila mit Bed.
von Petersen, Hr. Oberleutnant
Göring, Hr. Rfm.
Wolff, Hr. N. A., Fabrikdirektor
Charlottenburg
von Schwarz, Hr. Heinrich, Amtsrat m. Fr.
Gem. und L. Hesse i. Braunschw.
Vindgens, Hr. Adolf mit 2 S. und Chausf.
Edln
Hotel gold. Löwen.
Müller, Frau Leopold
Müller, Hr. Leutnant
Weber, Hr. E., Bankdirektor mit Fr. Gem.
Karlsruhe
Virkemeier, Hr. Jos.
Vänger, Hr. stud. med.
Hotel Maisch.
Völli, Hr. Rfm.
Röder, Fr. Maria

Schnitzer, Hr. Wilh., Rfm.
Hotel zum gold. Ochsen.
Lange, Frau Margarete, Kommerzienratsg.
Dresden
Dug, Hr. Oberleutnant Mergentheim
Schuh, Frau Privatier mit 2 Enteln
Heidelberg
Lühl, Frau Pfarrer Niedereichbach
Lühl, Hr. Otto, Pastor Wehlar
Maier, Hr. Wilh., Fabrikant Stuttgart
Steffel, Hr. Erhard, Hauptlehrer München
Wiederanders, Frau Architekt Davos Platz
Hotel Post.
Ahlemann, Hr. Karl Wilh., Rfm. Leipzig
Kleiner, Hr. Robert mit Frau Gem. Eichenau
Schlüter, Hr. S., Rfm. mit Frau Barmen
Hotel gold. Hof.
Altendorf, Hr. J. mit Frau Gem. Stuttgart
Kaltenbach, Hr. Altensteig
Seiler, Fr. Karlsruhe
Kaufmann, Hr. Eberhard, Ingenieur Saggenu
Hotel Russischer Hof.
Eißländer, Hr. Georg, Fabrikant Hannover
Pisaola, Hr. mit Frau Gem. Madrid
Wüst, Hr. G., Fabrikant Frankfurt a. M.
Satter, Hr. R., Rentner mit Frau Sera
Stahlecker, Hr. R., mit Frau Gem. Tübingen

Schwarzwald-Hotel.
Göh, Hr. E. J., Rfm. Nürnberg
Sommerberg-Hotel.
Prädel, Frau E., Privatier Stuttgart
Bartels, Fr. J.
Weber, Hr. Otto, Verlagsdruckereibesitzer mit
Frau Gem. Heilbronn
Hädel, Hr. Dr. Artur Stuttgart
Kärber, Hr. Max, Ingenieur Frankfurt M.
Viel, Hr. And., Fabrikant Tuttlingen
Gutscher, Fr. Stuttgart
Müller, Fr. Stuttgart
Weber, Hr. Berndt Hannover
Buri, Hr. Dr. Arzt Berlin
Ruhn, Hr. Richard, Fabrikant Pforzheim
Speidel, Fr. Gertrud Stuttgart
Speidel, Fr. Berta
Gasth. zur Sonne.
Hartmann, Fr. Friedrite Gmünd
Nath, Hr. Karl mit Frau Gem. und L. „
Hartmann, Hr. Adolf, Konditor Frankfurt
Hotel zum gold. Stern.
Ernst, Hr. S., Oberreallehrer Schramberg
Kuttenkeuler, Hr. Dr. H. Elberfeld
Kammer, Hr. Georg, Ingenieur Frankfurt a. M.
Chamborn, Hr. Dr. Köln
Wulken, Fr. Inspektor mit Tochter Hamburg

Freiwillige Feuerwehr Wildbad
Am Sonntag, den 10. September, vorm. dreiviertel 9 Uhr
findet auf dem Rathaus die
Wahl eines Unteroffiziers
für den III. Zug statt, wozu die Wehrmänner dieses Zugs anzutreten
haben.
Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad
In Folge Rücktritts des Zugkommandanten Krimmel
vom IV. Zug ist Neuwahl nötig.
Dieselbe findet am
Montag, den 11. September 1911
abends halb 8 Uhr
auf dem Rathaus statt, wozu der Zug anzutreten hat.
Den 7. September 1911. Das Kommando.

Nonnenmiss.
Am Sonntag, den 10. September
findet hier das
Kinderfest statt
wozu die Einwohnerschaft von Nonnenmiss und Spollenhaus freundl.
eingeladen ist.
Der Festplatz befindet sich in Nonnenmiss.

Gasthaus zum wilden Mann
Samstag u. Sonntag
große
Schlachtpartie
mit neuem Sauekraut
wozu höflichst einladet
Fr. Frey.



Eis.
Ein größeres Quantum Eis hat
noch abzugeben
Carl Maier.
Tel. 34. Villa Grohmann.
Liederkranz Wildbad
Morgen Abend im Gasth. z. Adler
Singstunde

Verloren
Englisch. Buch
in schwarzem Einband mit leinener
Tasche am Mittwoch verloren.
Der Finder wird belohnt.
Hotel Concordia.
Per 1. Okt. ein einfaches, solides
Mädchen
gesucht zum Servieren in ein hies.
Gasthaus. Näheres in der Exp. 164

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß mein l. Mann, unser Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel
Albert Bausert, Maler
gestern morgen 7 Uhr, im Alter von 85 Jahren sanft
entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die trauernde Gattin:
Marie Bausert,
geb. Wösfinger.
Beerdigung Samstag mittag 4 Uhr.

Um mein reich fortirtes Lager vor Schluß der Saison vollständig zu räumen,
unterstelle ich solches von heute ab einem
Saison-Ausverkauf
zu enorm billigen Preisen.
Als besonders vorteilhaft:
Auf sämtliche sonstigen Artikel 20% Rabatt.
Kinderstrümpfe u. Söckchen Serie 1 2 3
jetzt 35, 65, 95 Pfg
schwarz, weiß und farbig, ohne Rücksicht auf den früheren
Wert.
Damen-Strümpfe Serie 1 2 3
jetzt 60, 95, 145 Pfg.
in schwarz, braun und farbig, regulärer Wert bedeutend
höher.
Damen-Handschuhe Serie 1 2 3
jetzt 45 95 150 Pfg.
für Sommer und Winter, schwarz, weiß und farbig, kurz
halblang und ganzlang
Stickerei-Blusen Serie 1 2 3
jetzt 1,90 3,50 6,50 M.
halbfertig in Batist und Wolibatist, weiß und farbig, sehr
preiswert.
Ein Posten Damen-Verertaschen Damen-Gürtel u. Schließen sämtliche zur Hälfte d. bisherigen Wertes
Ein Posten farbige Damen-Glancee jetzt 1,50 M.
Ein Posten Reise- und Sportmützen jetzt 2,50 M.
Ein Posten Herren-Gravatten in sämtl. Formen jetzt M. 1,50 und 0,75
Ein Posten Jabobis, Spitzen-Kragen, sowie Strahfeder und Marabant-Boas sämtlich zur Hälfte d. bisherigen Wertes
Emil Büg Modewarenhaus
König-Karlstr. Villa de Ponte.

WILDBAD, den 7. September 1911.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter und Grossmutter
Friedr. Pfau Ww.
für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie den
Herren Trägern sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

